

Predigtdienst

Palmsontag (mit Einzug und Lesung der Passion nach Matthäus)

Matthäus 21,1+2.6-11

KLEIDER AUF DEM WEG

1 Als sie nun in die Nähe von Jerusalem kamen, nach Betfage an den Ölberg, sandte Jesus zwei Jünger voraus **2** und sprach zu ihnen: Geht hin in das Dorf, das vor euch liegt. Und sogleich werdet ihr eine Eselin angebunden finden und ein Füllen bei ihr; bindet sie los und führt sie zu mir!

6 Die Jünger gingen hin und taten, wie ihnen Jesus befohlen hatte, **7** und brachten die Eselin und das Füllen und legten ihre Kleider darauf, und er setzte sich darauf. **8** Aber eine sehr große Menge breitete ihre Kleider auf den Weg; andere hieben Zweige von den Bäumen und streuten sie auf den Weg. **9** Das Volk aber, das ihm voranging und nachfolgte, schrie und sprach: Hosianna dem Sohn Davids! Gelobt sei, der da kommt in dem Namen des Herrn! Hosianna in der Höhe! **10** Und als er in Jerusalem einzog, erregte sich die ganze Stadt und sprach: Wer ist der? **11** Das Volk aber sprach: Das ist der Prophet Jesus aus Nazareth in Galiläa.

+

Liebe Brüder und Schwestern!

Im eben gehörten Evangelium über den Einzug Jesu in Jerusalem findet sich ein Detail, das meist kaum Beachtung findet – so als sei es das

Selbstverständlichste der Welt, dass Menschen ihre Kleider ausziehen, um einen staubig-schmutzigen Weg für einen anderen angenehmer zu gestalten.

Nun muss man wissen: Die Menschen der Antike besaßen nur wenige Kleider. Ein Untergewand und ein Obergewand. Eine Tunika und einen Umhang. Die Tunika aus zwei Stoff-Vierecken, mit je einem Loch für die Arme und einem für den Kopf. Selten mit Ärmeln. Sie wurde mit einem Gürtel, einem Band zusammengehalten.

Nur Vermögende konnten sich Verzierungen und Färben leisten. Ansonsten: Keine Knöpfe, keine Reißverschlüsse, keine Klettbänder. Wie der Stoff aus dem Webstuhl kam, so wurde er umgehängt.

Stoffe waren in der Antike wertvoll. – War die Kleidung abgenutzt, hat man den Stoff nicht achtlos weggeworfen, sondern noch anderweitig verwendet.

Kleidung war und ist ein persönlicher Ausdruck des Menschen. Wir verhüllen aus Scham unsere Nacktheit. Wir schützen uns mit der Kleidung vor Kälte, Nässe, Staub und den Blicken anderer.

Und wir zeigen in dem, was wir tragen, wer wir sind bzw. wer wir gerne sein wollen, und gieren dabei nach den Blicken der anderen.

Jesus zieht ein. Und Menschen legen ihre Kleider ab. – Denn ja, wenn Gott kommt, kann „der Mensch nicht bleiben in seiner Pracht“, wie es heißt in den Psalmen heißt (49,21).

Nun, die Menschen, die damals ihre Kleider auf die Straße legten, waren danach vermutlich nicht nackt. Auch wenn es keine Unterwäsche gab, nahmen sie wohl nur das Obergewand ab. – Dennoch: Sie zogen sich aus. Im Thomasevangelium – einem Evangelium, das nicht Eingang in den neutestamentlichen Kanon gefunden hat, das aber ungefähr zugleich Zeit wie das Matthäusevangeliums entstand – gibt es die Szene, in der die Jünger Jesus fragen: „Wann wirst du uns erscheinen, wann werden wir dich sehen?“ Jesus antwortet: „Wenn ihr, ohne euch zu schämen, eure Kleider auszieht; diese Kleider unter eure Füße legt ..., dann werdet ihr den Sohn des lebendigen Gottes sehen, und ihr werdet euch nicht fürchten.“

Vor Gott ohne Kleidung sein und ohne Scham – ich beginne zu begreifen, was diese kleine Randnotiz beim Einzug Jesu in Jerusalem bedeutet, sagt der Herr doch zu seinen Jüngern bei Lukas: „Sorgt euch nicht um das Leben, was ihr essen sollt, auch nicht um den Leib, was ihr anziehen sollt. Seht die Vögel unter dem Himmel: Sie säen nicht, sie ernten nicht, sie haben keinen Keller und keine Scheune, und Gott ernährt sie doch. Wie viel mehr seid ihr als die Vögel ... Wieviel mehr wird er euch kleiden, ihr Kleingläubigen!“ (Lk. 12,22-28)

Wenn der Herr kommen wird, und wir am Wegesrand stehen und allein auf ihn schauen werden, wird er uns hüllen in das „Kleid seiner Gnade“, kleiden in die Schönheit seiner Liebe.

Amen.

Der PREDIGTDIENST wird herausgegeben vom Pfarramt der Kirchengemeinde Sankt Petri Wuppertal.

Wichtiger Hinweis: Es wird hier das Manuskript wiedergegeben. Es gilt jedoch das gesprochene Wort!